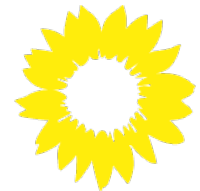


GRÜNE NÖRDLINGEN

www.gruene-noerdlingen.de
info@gruene-noerdlingen.de



Nördlingen, am Abend des 14. Januar 2022

Rede-Beitrag der Kreisvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen Nördlingen, Elisa Pfaff, auf der „*Demo für die Wissenschaft. Für Impfungen, Wissenschaft & Solidarität*“, die die Grüne Jugend Donau-Ries gemeinsam mit der JU Harburg und den Jusos Donau-Ries am Freitag, den 14. Januar 2022, in Nördlingen, veranstalteten.

Guten Abend liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

mein Name ist Elisa Pfaff, ich spreche heute hier für die Grüne Jugend. Zuerst möchte ich Euch allen Danke sagen. Danke, dass ihr heute hier seid um ein Zeichen setzen. Heute machen wir gemeinsam klar, wofür wir als Jugendorganisationen über Parteigrenzen hinweg kämpfen: Für eine wissenschaftsbasierte Politik und Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Die Covid-19 Pandemie hat uns wie unter einem Brennglas gezeigt, wie wichtig es ist, dass sich politische Entscheidungen an evidenzbasierter Wissenschaft orientieren. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weisen und durch ihr unermüdliches Arbeiten einen Weg durch und aus dieser Pandemie. Wissenschaft liefert uns gesicherte und belastbare Erkenntnisse. Zum Beispiel darüber, ob Impfungen sicher sind und ob sie wirken. Und ja, das sind sie und ja, das tun sie.

Diese Erkenntnisse sind die Richtschnur für eine erfolgreiche Pandemiebekämpfung. Gefühlte Wahrheiten und angebliche „alternative Fakten“, die in Wahrheit nichts anderes als inhaltsleere und oftmals schlichtweg erfundene Behauptungen sind, bringen uns nicht weiter.

Die Aufgabe von Wissenschaft ist es, regelgeleitet, nachvollziehbar und begründet neues Wissen über all das, was uns umgibt, zu generieren. Die Aufgabe von Politik ist es, allgemeingültige Regeln für das Zusammenleben zu finden.

Leider bedeutet das dann auch, dass eine Regierung, die sich in Zeiten einer Pandemie an wissenschaftlicher Evidenz orientiert, zeitweise Einschränkungen der persönlichen Freiheit durchsetzen muss. Und ich bin mir sicher, keine und keiner, die heute hier auf unsere Seite steht, findet diese Einschränkungen toll.

Wir allen würden natürlich lieber heute Abend gemeinsam mit Freund*innen feiern,

lachen, unbeschwert leben, zur Schule gehen, studieren, arbeiten. Aber das interessiert eine Pandemie herzlich wenig. Deswegen gehen wir heute nicht für die Durchsetzung unserer individuellen Einzelinteressen auf die Straße, sondern kämpfen Gesellschaft, die gemeinsame Lösungen für gemeinsame Probleme erarbeitet. Und in einer Pandemie bedeutet Lösungsorientierung vor allem sich impfen zu lassen und sich an Regeln zu halten!

Denn eine Gesellschaft funktioniert nur dann, wenn es Regeln und Gesetze gibt. Diese Regeln schränken immer die individuelle Freiheit ein. Und das ist okay. Es ist okay, dass wir nicht mit 80km/h an der Kita vorbeibrettern dürfen und es ist ebenso in Ordnung, dass – zumindest bei uns in Bayern - in öffentlichen Innenräumen nicht mehr geraucht wird. Denn diese Regeln schränken zwar gegebenenfalls die Freiheit von Autofahrer*innen oder Raucher*innen ein, schützen aber die Allgemeinheit.

Das gleiche gilt für Infektionsschutzmaßnahmen. Natürlich schränken sie unsere individuelle Freiheit ein.

Aber nur mit diesen Regeln werden wir es schaffen, diese Situation zu lösen ohne dass noch mehr Menschen sterben oder schwer krank werden müssen.

Niemand muss dabei diese Regeln unhinterfragt lassen. In einer Demokratie kann man über die besten Lösungen debattieren.

Sich aber schlicht jedweder Regelung, sei es die Maskenpflicht oder auch Vorgaben des Versammlungsrechts, mit dem Verweis auf die angebliche Unantastbarkeit der eigenen Freiheit zu verweigern, ist weder demokratisch noch sonderlich klug. Es ist schlicht unsolidarisch und egozentrisch. So kommen wir als Gesellschaft nicht weiter.

Wir stehen heute hier und zeigen deutlich, dass es auch anders geht.

Wir stehen heute für eine Gesellschaft, in der man aufeinander achtet und auch auf schwächere Rücksicht nimmt. Denn auch das bedeutet Solidarität, nicht nur in einer Pandemie.

Wir stehen heute nicht etwa hier, nicht weil wir FFP2-Masken todschick fänden und Schnelltestabstriche unsere liebste Freizeitbeschäftigung sind. Nein, wir stehen heute hier, weil wir für eine Gesellschaft eintreten, in der jede und jeder etwas zur Lösung von Problemen beiträgt und Verantwortung übernimmt.

Wir stehen heute hier, weil wir uns solidarisch zeigen wollen mit allen, die seit Monaten unter dem mangelnden Verantwortungsbewusstsein einiger zu leiden haben. Solidarisch mit den Pflegekräften in Krankenhäuser, Pflegeheimen oder gemeinschaftlichen Wohneinrichtungen.

Wir stehen heute hier, weil wir eine Politik kämpfen, die Wissenschaft ernst nimmt. Denn nur mit einem kollektiven Verantwortungsgefühl für unser Wohlergehen als Gesellschaft und demokratischen Entscheidungen, die auf Basis Wissenschaftlicher Erkenntnis getroffen werden, werden wir mit Pandemie und anderen globalen Krisen, wie etwa der Klimakrise umgehen können.

Danke, dass wir heute dafür gemeinsam auf die Straße gehen!